

10. Juni 2020

Liebe Studierende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

studieren und lehren an der Hochschule für Künste heißt mit allen Sinnen zu erleben, zu produzieren und zu musizieren. Wir wollen die Materialien mit denen wir arbeiten, anfassen können, Klänge von Instrumenten und Stimmen unmittelbar hören und spüren, die ganze Person sehen, zusammen spielen und diskutieren – ohne erst daran denken zu müssen, das Mikro am Laptop wieder einzuschalten.

Zusammen lehren und studieren ist eben mehr, als 9 Personen wie animierte Briefmarken nebeneinander auf einem Bildschirm zu erleben. Ganz zu schweigen davon, wie sehr die Bedingungen von Videokonferenzen die Gruppendynamik, die Meinungsbildung und damit auch die demokratischen Prozesse verändern. Die für ein digitales Neben- und Nacheinander erforderliche Gesprächsdisziplin zeigt auch inhaltlich ihre disziplinierende Wirkung: „Wer nicht da ist kann auch nicht stören.“¹. Das ist die eine Perspektive.

Die andere ist: Mit Blick auf die Zahl an Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter*innen der HfK – zusammen sind wir rund 1.500 Personen – schätze ich uns glücklich, dass es bisher zu keinem einzigen Infektionsfall in der HfK gekommen ist. Ich bin davon überzeugt, dass dies auch darauf zurückzuführen ist, dass wir alle gemeinsam und konsequent die strengen Regelungen eingehalten haben und weiter einhalten. Aber wir sollten uns von unserer eigenen, erfolgreichen Präventionsstrategie nicht täuschen lassen: Denn wir kämpfen nach wie vor gegen eine schlimme, im schlimmsten Fall tödliche Krankheit.

„Das Paradoxe ist, dass man sich sicher fühlt, weil Präventionsmaßnahmen funktionieren und es so scheint, als hätte man die Krankheit im Griff. Die Motivation sinkt.“²

Die Schritte hin zu einem „Betrieb unter Corona“ werden maßgeblich durch die Vorgaben und Regelungen des Landes Bremen und des Bundes vorgegeben. Es stimmt, dass unsere Behörde und unser Arbeitssicherheitsausschuss einen sehr vorsichtigen Kurs vorgeben. Ich versichere Ihnen jedoch, dass das Rektorat und die Dekanate die

¹ Thomas Thiel, FAZ

² Helene Nikita Schreiner, Deutschlandfunk-Nova-Reporterin

sich ergebenden Spielräume größtmöglich ausnutzen. Die Summe aller Maßnahmen und das verantwortungsvolle Zusammenwirken aller führt dazu, dass wir uns daher weiter ein Stück in Richtung Präsenzunterricht bewegen und den Betrieb der Hochschule weiter hochfahren können.

Unser gemeinsames Ziel bei dem gesamten Vorgehen ist es, die Möglichkeiten der Lehre immer weiter zu verbessern und zugleich die Standorte der HfK – sollte es zu einem Infektionsfall mit dem Corona-Virus kommen – vor einer Komplett-Schließung zu bewahren. Die strengen Hygieneregeln, die Dokumentation des Zugangs ebenso wie die Nutzungsbeschränkungen reduzieren zum Einen das Infektionsrisiko und ermöglichen zum Anderen, dass die Infektionskette eingegrenzt und nachverfolgt werden kann. Nur so kann die Hochschule erreichen, dass in diesem Fall der betroffene Bereich und nicht der gesamte Standort geschlossen werden muss und auch die Zahl der Personen, die sich in die Isolation begeben müssen, möglichst eingegrenzt bleibt. Ein weiterer vollständiger „lock-down“ wäre für uns alle ein herber Rückschlag.

Unter diesen Vorzeichen wurden die Zugangsverfahren und die Raumnutzungskonzepte für beide Standorte aktualisiert. In der Anlage erhalten Sie die ausführlichen Informationen. Hier eine kurze Zusammenfassung:

- Das Zugangsverfahren in der Dechanatstraße funktioniert bisweilen sehr gut. Das Verfahren im Speicher XI wurde vereinfacht, weil wesentlicher Verbesserungsbedarf festgestellt wurde. Das neue Verfahren für den Speicher XI ist in der anliegenden Grafik erklärt. Das neue Online-Formular für den Speicher XI finden Sie [hier](#).
- Momentan sind insbesondere die Nutzungsmöglichkeiten der Räume in der Dechanatstraße leider noch sehr stark eingeschränkt. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass wir die aktuelle, strenge Regelung (20 m² pro Person) in dem nächsten Gespräch mit dem Gesundheitsamt senken können, um so die Möglichkeiten für Einzel- und Gruppenunterricht wesentlich erweitern zu können. Hier bitte ich insbesondere die Studierenden und Kolleg*innen in der Dechanatstraße um Verständnis und um Geduld.

Aktuell muss der Schwerpunkt daher weiterhin auf der online-Lehre liegen. Durch die Gespräche über unsere ‚Austauschplattform für digitale Lehre‘ können wir die Erfahrungen unserer Kolleg*innen teilen: innerhalb kürzester Zeit und unter neuen Bedingungen am mobilen Arbeitsplatz wurden Seminare und Vorlesungen für die digitale Durchführung angepasst, neue Lehr- und Lerninhalte entwickelt, Arbeitsabläufe mussten neu gedacht, wichtige Dienstleistungen digital erbracht werden.

Mir ist sehr bewusst, welche Entbehrungen die letzten Wochen und Monate für Sie alle mit sich gebracht haben und wieviel Geduld es erfordert, nicht schneller wieder zu den gewohnten Arbeitsbedingungen zurückkehren zu können. Das Rektorat und die Dekanate setzen sich mit aller Kraft dafür ein, die möglichen und verantwortbaren Schritte zurück zur Normalität zügig umzusetzen.

Liebe Studierende, liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Lehre, der Verwaltung und den Werkstätten – Sie alle machen das Beste aus der jeweiligen Situation und das ist alles nur mit höchstem, persönlichen Einsatz möglich. Ich möchte Ihnen herzlich für Ihr Engagement und für Ihre Zuversicht danken.

Im Namen des Rektorats

- digitale Version ohne Unterschrift -

■ Roland Lambrette